

weiten Bogen gegen Prutzendorf. Östlich davon findet man Schotter, Sande, vereinzelt tonige Sedimente und Löß-Lehm.

Der einzige größere Aufschluß in diesem Gebiet befindet sich derzeit SE Starrein im Föhregrund in einer jetzt als Mülldeponie verwendeten ehemaligen Sandgrube.

Das Liegende der Sande und Schotter ist weder in der Grube noch in unmittelbarer Nähe anstehend. Seicht stehendes Grundwasser in der Grube deutet jedoch auf einen stauenden kristallinen Untergrund oder Tonhorizont. Die aufgeschlossene Schichtfolge beginnt im Liegenden mit einer ca. 1,5 m mächtigen Wechsellaagerung von teilweise schräggeschichteten, feldspatreichen, tonigen Grobsand-Feinkiesen, ebenfalls schräggeschichteten Grobsanden und kiesig-sandigen Tonlinsen. Getrennt durch einen ca. 0,25 m mächtigen Silt-Feinsand, vereinzelt mit gut gerundeten Kiesen, folgt über einem schwachen Relief ein ca. 1,6 m mächtiger, horizontal geschichteter Mittelsand mit geringer Grobsandkomponente. Das nächste Schichtglied ist ein sehr schlecht sortierter, ca. 0,5 m mächtiger Feinkies-Grobkies-Grobsand mit tonig-sandiger Matrix, gut gerundeten Kiesen und einem geringen Feldspatanteil in der Sandfraktion. Nach einem ca. 0,75 m mächtigen tonigen Grobsand, der gegen das Hangende in einen tonigen Mittelsand-Grobsand übergeht, wird die Schichtfolge von ca. 0,8 m Grobkies in tonig-sandiger, roströter Matrix abgeschlossen.

Durch das Fehlen von Fossilien und Spuren ist der Ablagerungsbereich schwierig zu beurteilen. Auf Grund der Lithologie und sedimentärer Strukturen ist anzunehmen, daß der Liegendbereich in dieser Grube fluviatilerterrestrisch, das Hangende ab dem horizontal geschichteten Mittelsand marin beeinflusst ist. Sedimentpetrologische Detailuntersuchungen sollen aber diese Vermutung noch erhärten.

Die Sedimente sind wahrscheinlich, entsprechend den tertiären Ablagerungen auf den Nachbarblättern, der Eggenburger Schichtgruppe zuzuordnen.

Die als hangendstes Schichtglied in der Grube Föhregrund anstehenden Kiese sind flächenhaft im Bereich Föhregrund–Starreiner Feld und SSW Prutzendorf verbreitet. Die gelbbraunen, gut gerundeten Quarzkiese haben meist einen Durchmesser zwischen 2 cm und 5 cm und sind auf den Feldern oft in einer tonig-sandigen, rostroten Matrix zu finden.

Ein weiterer kleiner Aufschluß befindet sich in dem Wald südlich der Straße Starrein–Prutzendorf. Hier ist in einer Schotterentnahmestelle eine Wechsellaagerung von teilweise schräggeschichtetem Mittelkies und Mittelsand in tonig-sandiger Matrix, hauptsächlich aus Quarz und Gesteinsbruchstücken bestehend, aufgeschlossen. SE Prutzendorf findet man im Liegenden der Kiesdecke blaugraue, teilweise grobsandig-kiesige Tone.

Im Bereich des Staudenfeldes, Steigfeldes und teilweise auch Starreiner Feldes NW Obermixnitz ist schließlich eine mächtigere Löß-Lehm Decke verbreitet.

Blatt 19 Zwettl

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen auf Blatt 19 Zwettl

Von ERNST JOSEF KUPKA (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Neutrassierung der Straße Zwettl–Schwarzenau nördlich von Zwettl am orografisch linken Hang des

Gradnitztales hat die Hochfläche südlich der Dürnhofbreiten erreicht (Wegkreuz). Wurden im Hangteil bisher nur Biotit-Sillimanit-Gneise angeschnitten, sind jetzt etwa im Bereich der Hangkante mehrere Graphitbänder (einige sogar bis 10 cm stark) freigelegt worden. Begleitet werden diese Graphitzüge von Graphitquarziten und von stark zersetzten Kalksilikaten, letztere in Streifen bis 5 cm Breite. Alle genannten Gesteine waren streng in das Streichen und Fallen der umgebenden Gneise eingeordnet.

Bei der Weiterverfolgung der Westgrenze des Rastenberger Granodioritkörpers konnte diese Grenze ca. 700 m östlich der Ortschaft Maierhöfen an der Straße nach Gerweis festgestellt werden. In einem kleinen Gehölz nördlich der Straße sind die Spuren einer alten Steingewinnungsstätte zu finden. Auffallend ist hier, daß Granodioritstücke vom Typ Kleehof (EXNER, 1968) in kugelförmiger Form in Pegmatoiden enthalten sind.

Nach Westen ist ein Saum von Feinkorngranit vorhanden.

In Richtung Norden verläuft die Granodioritgrenze östlich von Niederglobnitz zu einem Gehölz etwa 500 m westlich von Rieweis am linken Ufer des Rieweisbaches. Von diesem Aufschluß, bei dem ebenfalls früher eine Steinentnahme erfolgte (auch hier Pegmatoide), verläuft der Grenzbereich wieder fast genau nördlich, bis man rechts der Straße Haimschlag–Kaltenbach (bei Kote 529) im Wald auf große Granodioritblöcke (ebenfalls überwachsene ehemalige Steingewinnung) trifft. Nach Westen werden die vorgelagerten Feinkorngranite immer mächtiger und sind in einer aufgelassenen Grube (jetzt Mülldeponie) nordöstlich von Kaltenbach, südlich der Bahntrasse der Franz-Josefs-Bahn aufgeschlossen.

Steilstehend zeigen sie teilweise schon ausgeprägtes NNE–Streichen.

Im Bereich nördlich von Modlisch wurden alle Gruben im Feinkorngranit zugeschüttet und landwirtschaftlich besser nutzbar gemacht (wobei viel Fremdmaterial z. T. aus Bunter Serie mit Planiergeräten verteilt wird). Bei der Höhe 547 konnten Hornblendegranite aufgefunden werden.

Blatt 34 Perg

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen auf Blatt 34 Perg und 35 Königswiesen

Von OTTO THIELE

Auf beiden Blättern wurde die Bestandsaufnahme und Abgrenzung der Moore, die bei der Kristallinkartierung ursprünglich vernachlässigt worden war, systematisch in Angriff genommen. Von den im Moorkataster der B.A. für Kulturtechnik und Bodenwasserhaushalt in Petzenkirchen ausgewiesenen ca. 30 Mooren auf Blatt Perg haben die meisten nur geringe Ausdehnung und unbedeutende Torfmächtigkeiten. Überdies ist die Mehrzahl davon heute schon weit von ihrem natürlichen Zustand entfernt und zu Forst-, Wiese- oder Weideland umgewandelt. Vorkommen mit weniger als 1 m Torfmächtigkeit und bei denen nicht wenigstens ein Teil der ursprünglichen typischen Vegetation erhalten geblieben ist, wurden ausgeschieden. Das Bruckanger-Moor östlich von St. Oswald b. Freistadt ist mit seinen 37 ha und einer durchschnittlichen Torfmächtigkeit von 2–3 m (Moorkataster) das größte, liegt aber nur teilweise auf

Blatt Perg. Es zeigt trotz teilweiser Kultivierung noch Moorvegetation. Einige kleinere Vorkommen sind im Gebiet um Greinersschlag erhalten. Hier ist vor allem das Moor bei Harreith mit Latschen, Birken, wachstumsgehemmten Kiefern und Fichten, Heidekraut, Heidel-, Moos- und Rauschbeere, Wollgräsern und Torfmoosen zu nennen. Auch kleine Torfstiche für den lokalen Bedarf finden sich hier. Ein etwa 1 ha großer Rest eines ursprünglich wohl ausgedehnteren Moores (Angabe lt. Moorkataster: 4,6 ha) befindet sich nördlich von Unterweißenbach in der Weidenau. Eine Versuchsbohrung ergab lt. Auskunft des Grundeigentümers eine Torfmächtigkeit von 6 m. Die meisten anderen „Moore“ sind heute nur mehr als nasse Wiesen oder vernäßte Waldböden kenntlich.

Größere Bedeutung haben die Moore auf Blatt Königswiesen.

Die meisten und die ausgedehntesten Vorkommen liegen im Bereich Leopoldstein–Hollenstein und Altmeilon–Fichtenbach–Purrath–Ettas südsüdwestlich und südlich von Arbesbach (Flitzau, Meloner Au, Fichtenbacher Au und viele andere). Steigau, Blasau und ein weiteres kleineres Vorkommen im Kleinen Kamptal südlich von Kleinperthenschlag sind von geringer Bedeutung. Eine weitere Gruppe von Mooren befindet sich im Bereich des Weinsberger Forsts, zwischen Schöngrund und Angern nördlich von Dorfsetten, im Gebiet Pfaffenstegetich–Königswald und schließlich ENE des Ödteiches (große Torfstichau). Weiter ab davon findet sich östlich der Burgsteinmauer beiderseits der Straße von St. Oswald (bei Ysper) und Dorfsetten das Vorkommen „Versunkene Kirche“. Es dürfte nicht nur das am weitesten südlich, sondern mit etwa 770 m SH. auch das tiefstgelegene Moor des Kartenblattes sein.

Gelegentlich der Mooraufnahme wurden auch einige Revisionen der Kristallinkartierung durchgeführt bzw. Kartierungslücken geschlossen. Hierbei wurde auf Blatt Perg bei Gutau eine bisher unbekannte Störungszone erfaßt. Sie verläuft in NW–SE Richtung und läßt sich von Gutau bis ins Nachbarblatt Steyregg hinein verfolgen. Der Weinsberger Granit ist entlang dieser Störung mylonitisiert und vergrünt. Stellenweise tritt eine Rotfärbung der Kalifeldspäte auf. Parallel zur Störung ist ein Zug von „Feinkorngranit“ auszukartieren, welcher ebenfalls stellenweise mylonitisiert ist. Vereinzelt finden sich, sowohl quer dazu, als auch mitverschiffen, Pegmatoide.

Blatt 35 Königswiesen

Siehe Bericht über Blatt 34 Perg von O. THIELE.

Blatt 36 Ottenschlag

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen auf Blatt 36 Ottenschlag

Von GERHARD FUCHS

Von kleineren Lücke abgesehen, wurde im Berichtsjahr die Kartierung an den nördlichen Blattrand vorgerieben.

Die Grenze zwischen dem Weinsberger Granitgebiet im W und der Monotonen Serie im E verläßt NNW von Klein-Nondorf Blatt Ottenschlag. Sie ist scharf und unproblematisch zu kartieren; Migmatite

wurden nicht beobachtet, nur einige Gänge von mittelkörnigem, etwas popyhrischem Granit zeugen von magmatischer Beeinflussung der Paragneise durch den Weinsberger Granit.

Die Monotone Serie besitzt große Ausdehnung und umfaßt das Gebiet Bernreith–Lugendorf–Langschlag–Grafenschlag–Sallingberg–Grainbrunn. Die Gesteine sind sillimanit- und granatführende Cordieritparagneise mit Schollen von Augitgneis. Die Hangenteile der Serie gegen die Grenze zur Bunten Serie besitzen durch Feldspatblastese gebietsweise perlgneisartiges Aussehen (z. B. Grafenmühle). Die im Bereich Laimbach–Ulrichschlag häufigen Einschaltungen von lichten Orthogneisen fehlen im nördlichen Blatteil. S und SE von Bernreith finden sich kleinere Intrusionen eines grobkörnigen, glimmerarmen Zweiglimmergranitgneises. Das Gestein ist wenig geschiefert und recht massig. Gänge von z. T. turmalinführendem Zweiglimmergranit sind in der Monotonen Serie gebietsweise gehäuft, z. B. Bernreith–Lugendorf.

Die Granulitlamelle an der tektonischen Grenze zwischen der Ostrong- und Drosendorfer Einheit ist NW von Ottenschlag gut entwickelt. Der Dobragneis von Haiden bildet hier eine eingeschuppte Deckscholle in der Monotonen Serie. In den stark durchbewegten Paragneisen und Amphiboliten in seinem unmittelbaren Liegenden finden sich auch häufig Granulite und eklogitartige Gesteine. Diese Zone ist aus dem Gebiet von Haiden über Blüten- und Furt-Mühle bis NW Armschlag zu verfolgen. N Armschlag scheint die Deckscholle auszuheben. Auch im südlichen Ortsbereich von Ottenschlag sind Reste von Drosendorfer Einheit in umgebender Monotoner Serie (Ostrong-Einheit) erhalten: Es handelt sich um Dobragneis, der mit Paragneis durch unscharfe Grenzen verbunden ist. Die Hauptgrenze zwischen Ostrong und Drosendorfer Einheit verläuft von Jungschlag, wo sich die oben behandelte Deckscholle in nördlicher Richtung abspaltet, über Hirtbühel W Gotthartschlag, Spielleiten, Grafenmühle gegen NE und verläßt bei Moniholz Blatt 36. Nördlich des beim Hirtbühel in dünnen Lagen auftretenden Granulits konnten keine weiteren Granulitvorkommen an dieser tektonischen Grenze festgestellt werden.

Die Deckscholle W Ottenschlag streicht N–S und stellt die unmittelbare Fortsetzung der vom S heranstreichenden Gesteine der Drosendorfer Einheit dar. Da an der E-Grenze der Deckscholle nirgends der granulitführende Tektonithorizont auftritt, ist eine Einfaltung nicht anzunehmen. Entweder handelt es sich um Einschuppung oder es waren vertikale oder horizontale Bewegungen an Brüchen, die zu einer Wiederholung der Monotonen Serie im E der Deckscholle geführt haben.

Der mächtige Körper von Dobragneis, welcher die Basis der Drosendorfer Einheit bildet, ist, wie bereits früher von mir beobachtet, in seinen Liegendteilen auffällig reich an Amphibolit, Hornblendegneis und Amphibolit-Schollenmigmatit. Da andererseits in diesem Bereich Aplite und Pegmatoide häufig auftreten, denke ich an Stoffverschiebungen venitischer Art in den Liegendteilen der Drosendorfer Einheit. Im Gebiet W Großreiprechts–Gladen ist eine Mulde von Paragneisen der Bunten Serie in den Dobragneis eingefaltet. In der Bunten Serie, welche den Dobragneis überlagert, taucht im Gebiet der Bründelmühle im Gr. Kremstal eine kompliziert verfaltete Antiklinale von Dobragneis empor. Sie verbindet sich gegen NE zu bei Kornberg mit

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [126](#)

Autor(en)/Author(s): Thiele Otto

Artikel/Article: [Bericht 1982 über geologische Aufnahmen auf Blatt 34 Perg und 35 Königwiesen 298-299](#)